

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 7

Vorwort: Editorial : Nebi unterstützt Bildungsoffensive! Und Privatarmee!
Autor: Ratschiller, Marco

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebi unterstützt Bildungsoffensive! Und Privatarmee! Marco Ratschiller



Die abgebildete Karikatur zeigt «Nebenspalter»-Chefredaktor Marco Ratschiller und wurde von einem Pariser Schnellporträtisten gefertigt. Reproduziert mit freundlicher Genehmigung des Karikatur- & Cartoonmuseum Basel.

Nebenspalter im Netz

Das aktuelle **E-Paper** dieser Nummer und ein PDF-Archiv früherer Ausgaben finden Sie im Internet auf www.nebenspalter.ch

Login: nummer7 **Passwort:** akad4mlich

Liebe Leserinnen und Leser

Heute wende ich mich für einmal nicht mit aufgesetzter Narrenkappe an Sie, sondern mit nicht aufgesetzter Ernsthaftigkeit und eindringlichen Worten. Es steht schlecht um unser Land. Ein Land, dessen einziger und damit wichtigster Rohstoff die Bildung ist. Das wissen wir seit Generationen. Was unseren Wohlstand garantiert, ist einzig und allein der an Schulen, Universitäten und in den Unternehmen erarbeitete Wissens- und Innovationsvorsprung zur Konkurrenz.

Noch gibt es einige wenige Schweizer, die über diesen Vorsprung verfügen. Bundesrat Samuel Schmid, der an seiner Medienkonferenz zur Führungskrise im VBS festhielt, dass ihm «seine eigene Kompetenz zeige, dass er handlungsfähig sei», hat zum Beispiel eindrücklich bewiesen, dass er nicht nur über Roland Nef, sondern auch über seine eigene Kompetenz mehr weiss als alle anderen.

Solche seltenen Lichtblicke dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir vor einer der grössten Herausforderungen unseres Landes stehen. Der rasante Wandel unserer Lebenswelt, der dogmatische Wille zur Chancengleichheit, dazu das Primat der individuellen Selbstverwirklichung gegenüber den realen Bedürfnissen einer Gemeinschaft: Das alles hat zu einer Nivellierung des Bildungsniveaus nach unten, zu einer Erosion von klassischem Wissen und von Grundfertigkeiten, zu einem Überhang unbrauchbarer Kompetenzen am falschen Ort geführt.

Einzelne Politiker und Interessengruppen haben dies zwar erkannt, verschiedene Reformprojekte sind bereits gestartet oder werden breit diskutiert. Doch vieles davon wirkt wie Restaurationsarbeiten an den Stuckaturen, während das Fundament weiter zerbröckelt.

Klar ist: Eine einfache Patentlösung existiert nicht. Die politischen Parteien richten sich auf längere Grabenkämpfe ein. Liegt das Heil in einer weiteren landes-

und europaweiten Harmonisierung der Bildungsstandards? Oder soll der Segen des freien und gerechten Wettbewerbes unter den Schulen die Sache richten und dafür sorgen, dass unsere Botellón-Jugend den guten alten «Nürnberger Trichter» nicht einfach für eine lustige Besäufnis-Hilfe hält, die den Tetrapack-Sangria zielgenau in den eigenen Schlund lenkt?

Wer dem Prinzip der Privatisierung etwas abgewinnen kann, sollte sich die Frage stellen, ob hierin nicht auch für die zweite schwere Hypothek der Schweizer Bundespolitik, die Armee, die Zukunft läge. Was für die meisten Bereiche der ehemals «Service public» genannten Bundesaufgaben Realität ist, könnte auch in der Landesverteidigung Erfolg versprechen: Bundesbern erteilt eine oder mehrere Konzessionen für Privatarmeen mit Grundverteidigungsauftrag und dem Recht, über die Billag Konzessionsgelder einzutreiben. Börsengang erwünscht, Neuvergabe der Konzession alle vier Jahre, in einer Übergangszeit behält die ehemals staatliche «Armee XXI» das Monopol auf Armeebrieftauben und Pontonier-Boote.

Während eine desolote Armee aus Sicht der Satirebranche zumindest kurzfristig interessant sein kann, ist unser Berufsstand auf Gedeih und Verderb auf die gute Bildung des Publikums angewiesen. Denn – bildhaft ausgedrückt – eine Blondine versteht nicht, was an einem Blondinenwitz lustig sein soll.

Bildung ist eine existenzielle Vorbedingung für Humor. Auch im Kreise von Cartoonisten und Satirikern wird der schlechende Bildungsverfall des Publikums zunehmend beklagt, wie ich kürzlich an einem Branchentreffen feststellen musste. Eine Cartoonistin schilderte ihre Strategie, sich bewusst nur noch an gebildetes Publikum zu wenden und sprach von der Wohltat, ein Fachpublikum vor sich zu haben, das mit feinen Pointen über Desoxyribonukleinsäure noch was anfangen kann. Wir andern nickten beipflichtend. Und nahmen uns vor, unbedingt zu Hause dieses Wort nachzuschlagen.